

SWR2 Musikstunde

Das Klavierwerk von Johannes Brahms (1-5)

Folge 1: "Verschleierte Sinfonien" - die Sonaten op. 1, 2 und 5

Von Matthias Kirschnereit

Sendung vom 9. Oktober 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Herzlich willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer, mein Name ist Matthias Kirschner, und ich möchte Sie in dieser Woche zu einer Entdeckungsreise durch das einzigartige Klavierwerk eines meiner absoluten Lieblingskomponisten - Johannes Brahms - einladen.

Indikativ 0'15

Gewiss wird Ihnen das eine oder andere Werk dieses Meisters bekannt vorkommen, ist Ihnen gar ans Herz gewachsen. Jedoch dürften aber hier und da noch selten zu hörende Juwelen zu entdecken sein. Ich berichte aus seinem Leben, zitiere Zeitzeugen und lese aus seinen Briefen. Ich möchte mit Ihnen in das Umfeld und die Lebensumstände eintauchen, aus denen heraus Brahms' Werke entstanden sind. Doch es soll sogleich mit Musik losgehen. Ist Ihnen folgende Intervall-Folge vertraut?

Musikbeispiel 0'07

Ein Dreiton-Motiv, bestehend aus einer fallenden Sexte und einer aufsteigenden Quinte. Ich beginne diese Musikstunde mit einem geradezu existenziellen Statement des Komponisten Johannes Brahms: die Töne F. A. E. Sie stehen für sein Lebensmotto „frei, aber einsam!“. Und so klingt dieses Motto im Finale seiner 3. Klaviersonate op. 5, die er im Alter von 20 Jahren schrieb.

Musikbeispiel 0'16

Aus dem Final-Rondo der Sonate f-Moll von Johannes Brahms das erste Zwischenspiel, beginnend mit der Tonfolge F. A. E. Ich selbst saß am Klavier.

Der heutigen ersten Sendung der fünfteiligen Reihe habe ich den Titel „Verschleierte Sinfonien“ gegeben. Diese Worte stammen übrigens von Robert Schumann.

Doch dazu muss ich etwas ausführlicher ausholen. Johannes Brahms wird am 7. Mai 1833 im Hamburger Gängeviertel geboren. Heute würde man diesen Stadtteil unweit der jetzigen Laeiszhalle mit Sicherheit als Armenviertel bezeichnen, eine extrem enge Bebauung, verwinkelte Gassen, miserable hygienische Zustände. Mehrfach brachen hier im neunzehnten Jahrhundert Seuchen wie zum Beispiel die Cholera aus. Hier möchte ich Ihnen ein Zitat von Eugenie Schumann, der jüngsten Tochter Robert und Clara Schumanns, nicht vorenthalten. Sie schreibt in ihren Erinnerungen, ich zitiere:

„Das Wesen seines Genius, seine seelische Veranlagung standen in schreiendem Missverhältnis zu der Umgebung, in der er das Licht der Welt erblickt hatte und in der er aufwuchs. Er hat es einst selbst meiner Mutter gesagt, dass er noch in den Knabenjahren stehend Eindrücke empfangen, Dinge gesehen habe, die einen düsteren Schatten auf seinem Gemüt hinterlassen hätten.“

Soweit Eugenie Schumann in ihren Erinnerungen über die Jugend von Johannes Brahms.

Seine Eltern - der Vater ist Kontrabassist, die 17 Jahre ältere Mutter betreibt einen Kurzwarenladen und vermietet Schlafstätten - achten auf eine gute Schulbildung des Sohnes. Der Siebenjährige erhält seinen ersten Klavierunterricht bei Otto Friedrich Willibald Cossel. Dieser erkennt zugleich das außerordentliche Talent und empfiehlt ihn drei Jahre darauf dem seinerzeit angesagtesten Klavierpädagogen Hamburgs Eduard Marxsen, der den Jüngling zusätzlich auch im Komponieren unterweist.

Brahms gibt im Alter von 15 Jahren bereits sein erstes Konzert und - komponiert.

Er komponiert Klavierwerke, Kammermusik und Lieder. Er soll in späten Jahren einmal scherzhaft geäußert haben, mit 19 bereits den gesamten Eichendorff und Heine vertont zu haben. Ende September 1853 besucht er auf Empfehlung von Joseph Joachim das Ehepaar Robert und Clara Schumann in Düsseldorf. Dieser Besuch bedeutet für den bis dato nahezu unbekanntem Komponisten einen lebensverändernden Einschnitt.

Bereits am zweiten Tag nach Brahms Ankunft in der Bilker Straße in Düsseldorf tituliert Robert ihn einen „Genius“, und für Clara ist er „eigens von Gott gesandt“. Brahms spielt den beiden aus seinen Kompositionen vor und dürfte die Sonaten im C-Dur und fis-Moll im Gepäck gehabt haben. Die Schumanns sind entzückt. Robert verfasst in der Neuen Zeitschrift für Musik den legendären Artikel mit der Überschrift „Neue Bahnen!“. Und er kündigt den jungen Komponisten der Musikwelt in geradezu messianischen Tönen an. Ich zitiere:

„Am Klavier sitzend, fing er an, wunderbare Regionen zu enthüllen. Wir wurden in immer zauberischere Kreise hineingezogen. Dazu kam ein ganz geniales Spiel, das aus dem Klavier ein Orchester von wehklagenden und laut jubelnden Stimmen machte. Es waren Sonaten, mehr verschleierte Symphonien.“

So, liebe Hörerinnen und Hörer, das ist die Quelle zu den „verschleierten Sinfonien“. Hören Sie Brahms op. 1, seine erste Sonate in C-Dur, gespielt von Elisabeth Leonskaja.

Musik 1

M0338926-001, 3'35

Johannes Brahms:

1. Satz: Allegro aus der Sonate für Klavier Nr.1 C-Dur op.1

Elisabeth Leonskaja (Klavier)

Sie hörten die Exposition des ersten Satzes aus Brahms-Sonate in C-Dur, gespielt von Elisabeth Leonskaja.

Ja, und tatsächlich ist die symphonische Dimension sogleich zu erkennen. Und wir ahnen auch, welches Werk hier als Vorbild gedient haben mag.

Musik 2**M0580053-015, 0'37****Ludwig van Beethoven:****1. Satz: Allegro aus der Sonate für Klavier B-Dur op. 106****Igor Levit (Klavier)**

Natürlich Beethovens Hammerklaviersonate op. 106, hier der Beginn mit Igor Levit.

Sie erkennen beim op. 1 des jungen Brahms - genau wie bei Beethovens gigantischem Spätwerk - den selbstbewussten, auftrumpfenden Gestus. Im lyrischen Seitenthema zeigt sich Brahms' Faible für das Volkslied hier eine einfache, schlicht ergreifende Melodie in nordisch herbem Tonfall, genau wie auch im zweiten Satz, dem ein altdeutsches Minnelied zugrunde liegt.

Zu Beginn intoniert der Vorsänger (Brahms schreibt dies explizit in die Partitur) zu den unterlegten Worten: „Verstohlen geht der Mond auf“, und der Chor antwortet mit „Blau blau, Blümelein“. Wieder der Vorsänger „Durch Silberwölkchen führt sein Lauf“. Und schließlich der Chor „Rosen im Thal, Mädels im Saal, o schönste Rosa“. Brahms lässt hierauf Variationen und eine an Schuberts Wehmut erinnernde Coda folgen.

Hier nun das Thema des Andante aus Brahms op. 1 interpretiert von Elly Ney.

Musik 3**M0018638-012, 1'00****Johannes Brahms:****2. Satz: Andante aus der Sonate für Klavier Nr. 1 C-Dur op. 1****Elly Ney (Klavier)**

Im Juni 1894 publiziert Brahms 49 deutsche Volkslieder in sieben Heften. Das allerletzte, die Nr. 49, klingt wie folgt.

Musik 4**M0368722-007, 1'49****Johannes Brahms; Anton Wilhelm Florentin von Zuccalmaglio:****Verstohlen geht der Mond auf, Lied WoO 33 Nr. 49****Schwesterhochfuehn**

Das Vokalensemble Schwesterhochfuehn mit dem letzten aus den deutschen Volksliedern von Johannes Brahms. Zwischen op. 1 und diesem Volkslied liegen 41 Jahre.

Ich möchte Ihnen ein Zitat von Johannes Brahms nicht vorenthalten, liebe Hörerinnen und Hörer. Brahms schreibt an seinen Verleger Fritz Simrock im Jahre 1894:

„Ist Ihnen übrigens aufgefallen, dass ich nun als Komponist deutlich Adieu gesagt habe? Das letzte der Volkslieder und dasselbe in meinem op. 1 stellen die Schlange vor, die sich in den Schwanz beißt, sagen also hübsch symbolisch, dass die Geschichte aus ist.“

Der dritte und vierte Satz der Sonate in C-Dur kommen wie der erste Satz orchestral und äußerst schwungvoll daher. Und auch im von halsbrecherischen Sprüngen gespickten Finale findet Brahms im Zwischenspiel dieses Rondo-Satzes zum Volkslied zurück. Seinem Jugendfreund Albert Dietrich offenbarte er, dass ihm beim Sechachtel-Takt die Worte des Liedes „Mein Herz ist im Hochland“ vorgeschwebt seien.

Hier ein Ausschnitt aus dem Finale, vorgetragen von Florian Uhlig.

Musik 5

M0033132-006, 2'10

Johannes Brahms:

4. Satz: Finale. Allegro con fuoco aus der Sonate für Klavier Nr. 1 C-Dur op. 1

Florian Uhlig (Klavier)

„Mein Herz ist im Hochland“, ein Volkslied-Zitat aus dem Finalsatz der ersten Klaviersonate von Johannes Brahms mit Florian Uhlig.

Brahms hat diese Sonate, welche übrigens Joseph Joachim gewidmet ist, als sein op. 1 veröffentlicht.

C-Dur nenne ich gerne die „Mutter aller Tonarten“. Die C-Dur-Sonate ist mit Sicherheit formal fassbarer, klassischer angelegt als die etwa ein Jahr zuvor entstandene fis-Moll-Sonate op. 2. Diese ist für mich eines der wildesten, ungezähmtesten und sicherlich originellsten Werke von Brahms überhaupt. Die fis-Moll-Sonate kommt wie ein Herzensschrei daher, die rhapsodischen Oktavgänge zu Beginn mögen Franz Liszt in Weimar, bei dem Brahms vor seinem schon erwähnten Besuch bei den Schumanns in Düsseldorf für einige Tage Station machte, beeindruckt haben. Doch sogleich nach dem ersten Gefühlsausbruch fällt Brahms in eine Art Dämmerzustand, suchend, voller Ungewissheit.

Hier nun der Beginn von op. 2 Allegro non troppo, ma energico.

Musik 6

M0005326-001, 1'20

Johannes Brahms:

Anfang des 1. Satzes: Allegro non troppo ma energico aus der Sonate für Klavier Nr. 2 fis-Moll op. 2

Matthias Kirschnereit (Klavier)

Der Anfang der fis-Moll-Sonate von Johannes Brahms op. 2, gespielt von Matthias Kirschnereit.

Zum Seitenthema dieses Satzes möchte ich Ihnen eine kleine Anekdote erzählen. Gerne gehe ich in Schulen, um jungen Menschen Musik näherzubringen. Im Rahmen der Initiative „Rhapsody in School“ besuchte ich vor Jahren eine Grundschule in Warnemünde an der Ostsee. Etwa 50 Schülerinnen und Schüler saßen konzentriert rund um das im Raum stehende Klavier. Ich erzählte über Brahms, spielte schließlich Teile der fis-Moll-Sonate. Ich suchte das Gespräch und wollte herausfinden, wie diese Musik auf die jungen Menschen wirkt. Zum Seitenthema meldete sich ein siebenjähriger Junge und meinte: „...da hatte der Brahms ganz viel Sehnsucht!“ Treffender kann man das wohl nicht sagen!

Musik 7

M0005326-001, 0'55

Johannes Brahms:

Seitenthema des 1. Satzes: Allegro non troppo ma energico aus der Sonate für Klavier Nr. 2 fis-Moll op. 2

Matthias Kirschnereit (Klavier)

Das Seitenthema mit Überleitung zur Durchführung aus Brahms` Sonate in fis-Moll, hier wieder mit mir selbst am Flügel.

Wir wissen, dass der überaus selbstkritische Brahms zahlreiche Werke aus dieser Schaffensperiode vernichtet hat. Sie hielten seinen Ansprüchen nicht stand, einiges hat er im Alter überarbeitet. Paradebeispiel dafür ist das erste Klaviertrio in H-Dur op. 8, welches in späten Jahren einen - ich nenne es einmal – „neuen Anstrich“ erhielt. Es ist straffer geworden, reifer. Die fis-Moll-Sonate hingegen hat er stehen lassen, wohl wissend, um welches genialisches Werk es sich hier handelt. Ich kenne keinen weiteren Brahms, der derart gespickt ist mit extremen Vortragsbezeichnungen: furioso, grandioso, molto pesante, con molto agitazione, ein dreifaches Fortissimo, um nur einige zu nennen. Hier erleben Sie einen wilden Ausschnitt aus dem Finale:

Musik 8

M0005326-004, 1'05

Johannes Brahms:

4. Satz: Finale. Introduzione. Sostenuto - Allegro non troppo e rubato aus der Sonate für Klavier Nr. 2 fis-Moll op. 2

Matthias Kirschnereit (Klavier)

Ein Ausschnitt aus dem Finale von op. 2 von Johannes Brahms, gespielt von Matthias Kirschnereit.

Sie ahnen, was dieses Werk für den 19-Jährigen bedeutet haben mag. Wilde Leidenschaft, in keinsten Weise domestiziert kommt sie daher. Ja, und dieses Werk hat Brahms Clara Schumann zugeeignet.

Ein interessanter Aspekt dürfte sein, dass Brahms seine frühen Werke bis hin zum op. 8 mit „Johannes Kreisler jun.“ zeichnet. Der literarisch interessierte Brahms findet in E. T. A. Hoffmann einen seiner Lieblingsdichter und identifiziert sich mit Hoffmanns Phantasiegestalt, dem exzentrischen Kapellmeister Johannes Kreisler. Dieser sagt von sich selbst - ich zitiere:

„...ein wüstes, wahnsinniges Verlangen bricht oft hervor nach einem Etwas, das ich in rastlosem Treiben außer mir selbst suche, da ist doch in meinem eigenen Inneren verborgen ein dunkles Geheimnis, ein wirrer, rätselhafter Traum von einem Paradies der höchsten Befriedigung, das selbst der Traum nicht zu nennen, nur ahnen vermag.“

Soweit E. T. A. Hoffmann in der Gestalt seines Kapellmeisters Johannes Kreisler.

An Clara Schumann schreibt Brahms am 15. August 1854:

„Ich habe oft Streit mit mir, das heißt Kreisler und Brahms streiten sich. Aber sonst hat jeder seine entschiedene Meinung und ficht sie durch. Diesmal jedoch waren sie beide ganz konfus. Keiner wusste, was er wollte, höchst possierlich war es anzusehen. Übrigens standen mir fast die Tränen in den Augen.“

Vielleicht mögen diesen Seelenzustand die zweite und dritte Variation aus seiner fis-Moll-Sonate verdeutlichen. Die zweite Variation ist übrigens in drei Systemen notiert. Der junge Komponist antizipiert hier nachgeborene Komponisten, und in dieser fast impressionistisch anmutenden Stimmung dieser Variation denke hier natürlich an Claude Debussy. Und in der dritten Variation scheint es einen schier zu zerreißen.

Emanuel Ax spielt.

Musik 9

M0014758-013, 2'45

Johannes Brahms:

2. Satz: Andante con espressione aus der Sonate für Klavier Nr. 2 fis-Moll op. 2

Emanuel Ax (Klavier)

Sie hörten Johannes Brahms, der zweite Satz aus der zweiten Sonate, daraus die zweite und dritte Variation mit Emanuel Ax.

Nun zur dritten Sonate in f-Moll op. 5. Brahms, der zeitlebens Werke und Kompositionstechniken alter Meister studierte, sah sich durchaus in der Nachfolge eines Ludwig van Beethoven. Und wie Beethoven ist Brahms darauf bedacht, das kompositorische motivische Material streng und effizient aus sich heraus weiterzuentwickeln und zu verarbeiten. Und so sind schon im Kopfsatz dieser Sonate Motivverarbeitungen des Hauptthemas in Hülle und Fülle zu vernehmen.

Hier zunächst der sechstaktige Hauptgedanke, der sogleich den Raum der gesamten Klaviatur in Anspruch nimmt.

Musikbeispiel 0'12

Das Kernmotiv, gewissermaßen „Atom“ dieses Satzes, besteht aus einer fallenden und aufsteigenden Tonfolge.

Musikbeispiel 0'05

Und diese werden mannigfaltig variiert, so zum Beispiel im Überleitungsteil, wo die rechte Hand vollgriffige Akkorde spielt, die Linke dazu dasselbe Motiv beisteuert.

Musikbeispiel 0'16

Und selbst beim lyrisch sehnsuchtsvollen Seitenthema erkennen wir eine absteigende und aufsteigende Tonreihung.

Musikbeispiel 0'18

Sie sehen, wie schon der junge Brahms nichts, aber auch gar nichts dem kompositorischen Zufall überlassen hat.

Ich selbst spiele jetzt die Exposition der Sonate in f-Moll op. 5.

Musik 10

M0501515-001, 2'20

Johannes Brahms:

1. Satz: Allegro maestoso aus der Sonate für Klavier Nr. 3 f-Moll op. 5

Matthias Kirschnereit (Klavier)

Johannes Brahms: Sonate in f-Moll op. 5. Der Moderator saß selbst am Steinway.

Ich vertrete eine kühne These, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, dass nämlich der junge Brahms in dieser Sonate sein privates Leben geradezu prophetisch vorhergesehen hat. Wieso?

Der zweite Satz ist eine ausufernde Liebesgeschichte. Brahms stellt dem Satz ein Motto des Dichters Sternau voran, welches da lautet:

„Der Abend dämmert,
das Mondlicht scheint,
da sind zwei Herzen
in die Liebe vereint
und halten sich selig umfangen.“

Sie sehen, hochromantisch und total verliebt.

Man kann die Zeilen dieses Verses übrigens wunderbar der Musik zuordnen, die Abenddämmerung mit den fallenden Terzen zu Beginn:

Musikbeispiel 0'15

Das Scheinen des Mondlichtes im hohen Diskant, der Mondnacht von Robert Schumann nachempfunden:

Musikbeispiel 0'30

Die sich umgarnenden Sexten des Mittelteils deuten auf die Zeile „da sind zwei Herzen in Liebe vereint“:

Musikbeispiel 0'19

„Und halten sich selig umfangen“ im Anschluss an diese verliebten Sexten:

Musikbeispiel 0'09

Und hier nun die ganze Szenerie: der Beginn des zweiten Satzes, das Andante aus Johannes Brahms` Sonate F-Moll gespielt von Edwin Fischer, eine Aufnahme aus dem Jahre 1948.

Musik 11

M0066728-008, 4'15

Johannes Brahms:

2. Satz: Andante espressivo aus der Sonate für Klavier Nr. 3 f-Moll op. 5

Edwin Fischer (Klavier)

Edwin Fischer, mein Urgroßvater-Lehrer, in einer historischen Aufnahme mit dem Beginn des Andantes von Brahms op. 5.

Nach diesem poetischen Nachtstück folgt ein rustikales Schumanneskes Scherzo als dritter Satz.

Und dann baut Brahms etwas äußerst Ungewöhnliches ein: ein Intermezzo als vierter Satz vor dem Finale, überschrieben mit „Rückblick“. Zweifellos zitiert Brahms hier die fallenden Terzen des zweiten Satzes ins düstere b-Moll transponiert. Und wenn die linke Hand einsetzt, geschieht Unheilvolles. Der Trommelwirbel signalisiert den Trauermarsch.

Musikbeispiel 0'50

Es gehört wenig Fantasie dazu, um sich auszumalen, dass in diesem Satz die Liebesgeschichte des Andante zunichte gemacht wird. Alles endet einsam, resigniert. Mit der Liebe ist es aus und vorbei.

Der fünfte Satz setzt ein, und nun komme ich endlich zum eingangs zitierten Lebensmotto von Johannes Brahms zurück. Wie eine Art Trotzreaktion, aber durchaus optimistisch, erklingt im ersten Zwischenspiel dieses Rondos F. A. E. - Frei, aber einsam. Ich sehe dies als Reaktion auf die gescheiterte Liebesgeschichte.

Musik 12

M0501515-005, 1'50

Johannes Brahms:

5. Satz: Finale. Allegro moderato ma rubato aus der Sonate für Klavier Nr. 3 f-Moll op. 5 Matthias Kirschner (Klavier)

Der letzte Satz aus der dritten Brahms-Sonate op. 5. Ich selbst spielte hier den Beginn und das erste Zwischenspiel, wo eben Brahms F. A. E. zitiert: frei, aber einsam. In keinem anderen Werk dieses Meisters wird sein Lebensmotto derartig offensichtlich zitiert.

Jahre später schreibt Brahms an seinen Freund Joseph Joachim, von dem er nämlich dieses Lebensmotto übernommen hat:

„Für mich ist F. A. E. ein Symbol geblieben, und darf ich es trotz allem wohl segnen?“

Brahms blieb zeitlebens unverheiratet. Fünf Jahre nach Entstehung der Sonate in f lernt er bei einem Besuch des Freundes Joseph Joachim in Göttingen die Professorentochter Agathe von Siebold kennen und ist entflammt. Es heißt, sie hätten Verlobungsringe ausgetauscht. Doch Brahms macht einen Rückzieher und schreibt:

„Ich liebe dich, ich muss dich wieder sehen. Aber Fesseln tragen kann ich nicht.“

Die Verlobung wird aufgelöst.

Warum Brahms zeitlebens ohne feste Bindung blieb, bleibt sein Geheimnis. Ich bin überzeugt, dass er seinem Lebensmotto „frei, aber einsam“ nicht zuletzt deshalb huldigte, um sein ganzes Leben seiner Mission, die bestmögliche Musik zu schreiben, zu widmen.

Und warum Brahms für das Klavier, sein ureigenstes Instrument, nie wieder Sonaten schreiben wird, bleibt ebenfalls sein Geheimnis. Gewiss, für die Generationen nach Beethoven, der mit seinen 32 Klaviersonaten den Kosmos dieser Form nahezu erschöpfend erfüllt hat, muss es ohnehin eine gigantische Bürde gewesen sein, der Sonatenform noch Neuartiges abzugewinnen.

Der junge Brahms entschied sich bei seinen drei frühen Sonaten für eine geradezu symphonische Dimension, eben „verschleierte Sinfonien“. Vielleicht hat er selbstkritisch, wie er zeitlebens war, erkannt, dass die pure Ausdehnung allein seine Ansprüche nicht befriedigte. Während beispielsweise die sogenannten „Neudeutschen“ um Liszt, Wagner und schließlich Mahler und Richard Strauss den Orchesterapparat ungemein erweiterten und ausdehnten, blieb Brahms bei seiner Orchesterbesetzung in der Nachfolge der Meister der Wiener Klassik.

Und übertragen auf die Klaviermusik könnte es bedeuten, dass sich der so konzentrierte, dichte und kontrapunktisch geschulte Kompositionsstil des Komponisten nicht mit - ich nenne es einmal – „dinosaurierhaftem“ Ausdehnen verträgt.

Dass Brahms zu einem grandiosen Sinfoniker wird und mit seinem ersten Klavierkonzert die „verschleierte Symphonien“ gewissermaßen „entschleiert“, erfahren Sie in der morgigen Musikstunde, wo ich Ihnen die beiden Klavierkonzerte des Komponisten näherbringen möchte.

Mein Name ist Matthias Kirschnereit, und für heute bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche einen schönen Tag.

Zur Einstimmung auf die nächste Folge hier das Ende des dritten Satzes aus dem ersten Konzert, beginnend mit der Solokadenz, die stark an Bachs „Chromatische Fantasie und Fuge“ erinnert. Und im weiteren Verlauf der Kadenz, wenn sich die rechte Hand in ausdrucksvollem Cantabile in höchste Höhen schwingt, assoziiere ich stets immer das „...wo dein sanfter Flügel weilt“ aus Beethovens 9. Sinfonie - Brahms, der seinen kompositorischen Vorbildern huldigt.

Hören Sie Gerhard Oppitz zusammen mit dem SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg unter der Leitung von Michael Gielen.

Musik 13

M0494437-030, 3'45

Johannes Brahms:

3. Satz: Rondo. Allegro non troppo aus dem Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15

Gerhard Oppitz (Klavier)

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg

Leitung: Michael Gielen